



# THIKKER

SOMMER/HERBST

2015

Das Kundenmagazin der EthikBank



Editorial

## RUDI CARRELL UND DIE KOHLE

Der Sommer vor 40 Jahren war anfangs eher nass, im August aber überdurchschnittlich heiß. An sich ist das nicht weiter relevant, wäre da nicht diese eine Frage, die Rudi Carrell im Sommer 1975 in die Welt gesetzt und damit Kalauerfreunden in ganz Deutschland ein riesiges Geschenk gemacht hat. Denn kaum ist es Anfang Juni trüb und nicht wärmer als 20 Grad, findet sich unter drei Menschen mindestens einer, der "Wann wird's mal wieder richtig Sommer?" anstimmt.

Was allerdings mehr interessieren sollte, ist der Sommer in 40 Jahren. Denn der, und auch die darauffolgenden, wird mit Sicherheit nicht mehr „wie er früher einmal war“, sollte der Ausstoß von Treibhausgasen auf der Erde nicht erheblich sinken. Schon jetzt werden deutlich weniger Niederschläge prognostiziert. Um den Klimawandel zumindest einzudämmen, ist die Reduzierung des Ausstoßes von Treibhausgasen weltweit. Um das zu erreichen, müssen wir auf fossile Brennstoffe verzichten.

Im Vorfeld zum UN-Klimagipfel in Paris hat ein Netzwerk europäischer NGOs – darunter unser Förderprojekt urgewald – die Finanzwelt dazu aufgerufen, Investitionen aus der Kohleindustrie zurückzuziehen. Denn Kohle ist der größte CO<sub>2</sub>-Verursacher weltweit. Auch wir haben das „Paris Pledge“, das „Paris Versprechen“, unterzeichnet, um deutlich hervorzuheben, dass wir seit Jahren weder in Kohleminen noch Kohlekraftwerke investieren. Auch Privatpersonen können unterschreiben und damit die Banken auffordern, Verantwortung zu übernehmen. Setzen auch Sie ein Zeichen!

Paris Pledge jetzt unterzeichnen!



Was sonst noch so los war bei uns in diesem Sommer, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Einen schönen Herbst wünscht Ihr Redaktionsteam!

Und übrigens: Rudi Carrells Hit erschien bereits im Mai, der Entertainer kann also nur den Sommer 1974 gemeint haben. Und der war wirklich nicht so toll.

INHALT

Seite 2

Neuer Blog  
Nachrichten

Mit Sicherheit weit vorn  
Nachrichten

Latzhose statt Anzug  
Nachrichten

Seite 3

Der Wunsch nach weniger  
Leitartikel

Seite 4

Glückliche Genügsamkeit  
Kommentar

Gleich und gleicher  
Kommentar

Seite 5

Erdbeben als Wecker  
Spendenaktion

Kinder FAIRdienen faire Chancen  
Neukunden empfehlen, Kindern helfen

Seite 6

Frühlingsreise nach Afghanistan  
Förderprojekte der EthikBank

Seite 7

Hansestadt New Babylon  
Kunden im Portrait

Der jüngste EthikBanker  
Personal

Seite 8

Bankdaten schützen -  
auch am Telefon  
Aktueller Sicherheitstipp

Schnell & einfach  
Neuer Kontowechselservice

Berühr die Welt  
Plattform für Kundenstatements

Impressum

# NEUER BLOG

Wir haben renoviert – und zwar auf unserer Blogseite. Seit kurzem ist der neue EthikBank-Blog online und erstrahlt in neuem, übersichtlichem Gewand. Darauf wollen wir regelmäßig Beiträge zu Zeitfragen veröffentlichen und mit Ihnen und Euch darüber diskutieren, Kunden und Projekte vorstellen, Kampagnen und Netzwerke empfehlen sowie Buchtipps geben – kurz: Wir haben damit eine Plattform geschaffen, um mit Ihnen und Euch über die EthikBank-Themen ins Gespräch zu kommen. Möglich ist das dann auch von unterwegs, denn die neue Seite ist natürlich für Mobilgeräte geeignet.



# MIT SICHERHEIT WEIT VORN

Für eine Direktbank steht das Thema Sicherheit immer an erster Stelle. Schließlich bringen die Kunden ihrem Kreditinstitut das Vertrauen entgegen, dass alles für den Schutz ihrer Bankverbindung getan wird, ohne einem Mitarbeiter tagtäglich persönlich zu begegnen. Als Kunde der EthikBank können Sie sich auf uns verlassen. Das zeigt eine aktuelle Umfrage des Wirtschafts magazins Focus Money (Focus 28/15, 4. Juli) zu den sichersten Online-Banken Deutschlands. Im Teilbereich „Sicherheit“, der sich mit den technischen Aspekten des Themas beschäftigt,

belegte die EthikBank den zweiten Platz. Insgesamt wurden 45 Banken für die Studie befragt. Zum einen pflegen wir einen hohen technischen Standard, zum anderen informieren wir regelmäßig über Sicherheitsthemen und aktuelle Vorkommnisse. Wir widmen diesem Thema einen eigenen Bereich und legen Ihnen ans Herz, unseren Sicherheitshinweisen die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Bei Fragen und Problemen erhalten Sie zudem rasche Hilfe von unseren Mitarbeitern im Online-Support, Antje Schierding und Yves Klaus.

# LATZHOSE STATT ANZUG

Simon Zeiß bewegt sich sicher über das Gelände der Agrar genossenschaft Buchheim-Crossen. Nach zwei Wochen auf dem Bauernhof findet er sich gut zurecht, grüßt locker die vorbeifahrenden Kollegen und erklärt routiniert und eher beiläufig die einzelnen Gebäude auf dem verwinkelten Gelände. Auch das neugeborene Kalb überrascht ihn nicht mehr: „Das passiert hier jeden Tag“, berichtet er abgeklärt. Doch trotz der heimeligen Atmosphäre – in zwei Wochen wird er sie wieder verlassen. Denn Simon hat keine Ausbildung zum Landwirt begonnen sondern lernt seit zwei Wochen den Beruf des Bankkaufmanns bei der EthikBank.

Auch Simon gibt eine Begründung für seinen Ausflug in die Landwirtschaft: „Ich lerne hier auf besondere Weise, Verantwortung zu tragen – in diesem Fall für die Tiere, und in der Bank für das Geld der Kunden.“

Ersteres tut der 16-Jährige bereits mit Hingabe. Im Kuhstall hilft er beim Füttern, mistet aus und auch das Melken habe er schon ausprobiert. Ganz unerfahren ist er dabei nicht, da er in den Ferien bereits auf einem Bauernhof gearbeitet hat. Und als Kaninchenzüchter weiß er, mit Tieren umzugehen.



Packt auf dem Bauernhof mit an: Simon Zeiß

Zu Beginn der Lehrzeit schickt die Bank ihre Auszubildenden für vier Wochen auf den Bauernhof. „Uns ist es wichtig, dass unsere Auszubildenden die Erfahrung körperlicher Arbeit machen, um die Arbeitswelt nicht nur einseitig aus der Büroperspektive kennenzulernen“, erklärt der Vorstandsvorsitzende Klaus Euler die ungewöhnliche Maßnahme. „So können sie sich besser in die Lebenswelt vieler unserer Kunden hinein fühlen.“ Außerdem lebe der Banknachwuchs hier die ökologische Ausrichtung der Bank und sensibilisiere sich für diese Themen.

# DER WUNSCH NACH WENIGER

Von Klaus Euler, Vorstandsvorsitzenden der EthikBank.

Die Politik hat es vorgemacht und damit ein fragwürdiges Beispiel gegeben: Um das Wachstum in Deutschland anzukurbeln, führte die Bundesregierung 2009 eine Prämie ein, um Autobesitzer dazu zu bewegen, ihren alten Wagen zu verschrotten und einen neuen zu kaufen. Der Name dieser Maßnahme lässt sich kaum anders als ironisch lesen: Umweltprämie. Mit der Begründung, durch den Umstieg auf moderne PKW die Schadstoffbelastung verringern zu wollen, wurden mehr als 1,7 Millionen Menschen dazu motiviert, ihre zumeist funktionierenden Fahrzeuge zu verschrotten und neue zu kaufen. Die Aktion führt vor Augen, welche Bedeutung dem sinnentleerten Konsum in unserer Gesellschaft zukommt, um das Trugbild vom unendlichen Wachstum am Leben zu erhalten. Der Mensch wird dabei offiziell zum Verbraucher erklärt und ihm wird paradoxerweise – wie etwa im Fall der Abwrackprämie – eingeredet, dass diese Aufgabe sowohl aus ökologischer als auch aus sozialer, da Lebensstandard erhaltender, Sicht elementar wichtig sei. Und leider nimmt er sie allzu häufig an, ohne für sich einen eigenen Wert zu schaffen. „So mutiert der Konsument zum pathologischen Käufer, der vieles, was er anschafft, gar nicht mehr konsumiert, sondern der als Zwischenstation fungiert, als Humandepot zwischen Herstellung und Entsorgung“, meint dazu der Soziologe Harald Welzer im „FuturZwei Zukunftsalmanach 2015/16“.

## Konsumismus allerorten

Zwei Drittel aller Lebensmittel landen hierzulande im Müll. Zum einen weil durch die Überproduktion gar nicht alles verkauft wird. Zum anderen weil wir aufgrund der jederzeit gefüllten Regale jeglichen Bezug zur Herkunft unserer Nahrung verloren haben und vieles einfach kaufen schlussendlich aber gar nicht verbrauchen. In kurzen Abständen kommen neue Handy-Modelle auf den Markt, die sich durch minimale Neuerungen auszeichnen. Die bei der Herstellung verbrauchten Mengen an Rohstoffen und Energie sowie die Müllberge, auf denen die Altgeräte landen, werden ausgeblendet und sind nur Randerscheinungen. Doch die Folgen des beschleunigten Konsums verursachen tiefe Narben in unserem Planeten. Der „Earth Overshoot Day“, der Tag, bis zu dem so viele natürliche Ressourcen verbraucht werden, wie die Erde in einem Jahr produziert, liegt in diesem Jahr auf dem 13. August. Das heißt also, bereits fast viereinhalb Monate vor Ende des Jahres haben wir den Jahresvorrat an Ressourcen aufgebraucht. „Der Rhythmus des Konsums, der Verschwendung und die Veränderung der Umwelt hat die Kapazität des Planeten derart überschritten, dass der gegenwärtige Lebensstil nur in Katastrophen enden kann“, schreibt dazu Papst Franziskus I., der im Mai dieses Jahres als erster Papst diesem Problem eine ganze Enzyklika widmet. Unter den Katastrophen und deren Folgen leiden vor allem die Ärmsten der Armen. Die aktuelle Flüchtlingssituation führt uns täglich vor Augen, welche Schäden unser Überkonsum anrichtet.

„Es ist an der Zeit, Verzicht nicht als Einschränkung und Unbequemlichkeit zu deuten, sondern als Chance, als Möglichkeit, Neugier und Kreativität zu wecken. Wir müssen üben, mit

weniger auszukommen, weniger zu verbrauchen, und darin unsere Lebensqualität zu erhöhen“, schrieb der Psychologe Wolfgang Schmidbauer bereits vor drei Jahren in der Welt am Sonntag.

An Aktualität hat dieser Aufruf nichts verloren, an Dringlichkeit sogar zugenommen. Denn anstatt Mäßigung zu etablieren, setzt die Politik weiterhin auf ein Mehr. Doch eine Lösung für das Dilemma, einerseits ökologische Verantwortung übernehmen und andererseits ökonomisches Wachstum erzeugen zu müssen, ist das nicht. Hilflöse Maßnahmen, wie die genannte Abwrackprämie, beschränken sich auf wirtschaftliche Interessen. Von Nachhaltigkeit kann nicht die Rede sein, wenn Wachstum mit dem Geld künftiger Generationen erkaufte wird, sich die Staatsschulden türmen und damit nur Schäden repariert statt Werte geschaffen werden. Die derzeitige Situation in der Europäischen Union, die ihren dramatischen Höhepunkt in der Griechenlandkrise gefunden hat, spricht Bände. Wer bei wem wie viel Schulden hat und wie diese tatsächlich abgezahlt werden können, spielt schon lange keine Rolle mehr. Stattdessen bereitet die Europäische Zentralbank mit ihrer Geldflutpolitik die nächste Krise vor.

## Wir alle sind Entscheidungsträger

„Wir fahren vor die Wand, und keiner erforscht den Bremsweg“, beschreibt die Journalistin Ulrike Herrmann in einem Interview im Deutschlandfunk das Fehlen von Ideen für den Übergang in eine Alternative zum Turbokapitalismus. Denn anstatt mehr Kraft zu investieren in einen grundsätzlichen Wandel hin zu einer bedarfsorientierten Wirtschaft, begnügen sich die politischen Entscheidungsträger mit dem Zusammenkehren der Scherben. Was fehlt, ist der Mut, sich offen und vor allem konstruktiv mit der Frage auseinanderzusetzen, wie ein „gutes Leben“ zwischen tatsächlichen materiellen Bedürfnissen und kreativem Müßiggang aussehen kann. Darüber müssen wir diskutieren – öffentlich. Und die Politik muss sich ihrer ureigensten Aufgabe widmen: die Interessen des Einzelnen zu einem gesamtgesellschaftlichen Interesse zu bündeln und in seinem Sinne zu handeln.

Doch wir alle sind Entscheidungsträger – in unserem eigenen Leben. Wir alle müssen uns fragen, wie ein erfülltes Leben jenseits der schönen Warenwelt möglich ist. Jeder kann Gewohnheiten ändern, das eigene Kaufverhalten hinterfragen und verantwortungsvoller ausrichten. Nur so können wir uns von den Zwängen des Konsums befreien, und uns zum Beispiel Zeit für unsere Mitmenschen nehmen und eigene kreative Gedanken in den Vordergrund rücken. Der Wunsch nach dem Weniger wird uns erfüllen.

Der Beitrag wurde zuerst in der Frankfurter Rundschau vom 27. 8. veröffentlicht sowie unter [www.fr-online.de](http://www.fr-online.de)

Presseartikel nachlesen



# GLÜCKLICHE GENÜGSAMKEIT

In Frankreich ist Pierre Rabhi ein Star. Der 77-Jährige tritt im Fernsehen auf, hält auf den verschiedensten Veranstaltungen Reden und veröffentlicht Bücher. Sein Thema: die ökologische Landwirtschaft. Und Rabhi hat das gelebt, worüber er spricht. Als Sohn eines Schmieds in der algerischen Wüste geboren, konvertierte er im Alter von 16 Jahren vom Islam zum Christentum. Nach dem Bruch mit dem Vater ging er zu Beginn des Algerienkriegs nach Paris. Sechs Jahre später ließ er sich mit seiner Frau in der kargen Gebirgslandschaft der Cevennen nieder, machte eine Ausbildung zum Landwirt, kaufte ein Stück Land, machte es urbar und bewirtschaftete es ganz im Sinne der biodynamischen Landwirtschaft. Ohne Strom und Wasseranschluss pflegte er mit seiner Familie ein einfaches Leben. Viele würden hier das Wort „entbehrungsreich“ einfügen – Rabhi allerdings nicht. Er lebt in „glücklicher Genügsamkeit“ und genauso heißt die nun auf Deutsch erschienene programmatische Schrift. Es ist das erste Buch aus seiner Feder, das hierzulande erscheint. Rabhi holt zum Rundumschlag aus. Er kritisiert den ewigen Wachstumszwang und den damit verbundenen Dauerkonsum von Dingen, die wir eigentlich gar nicht brauchen. Er prangert die Informationsflut und einen sinnentleerten technischen Fortschritt an, der eigentlich dazu gedacht war, dem Menschen Mühe und Zeit zu ersparen, sich stattdessen aber verselbstständigt hat und unser Leben zusätzlich beschleunigt.

Stattdessen fordert er Verzicht und eine gesunde Beziehung zur Natur. Gerade letzteres ist für den Aktivisten ein grundlegender Baustein dafür, auch in den Fragen der Ökonomie wieder den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

Das alles könnte man vielleicht als undifferenziert abtun, wäre da nicht dieser alte Mann, die Geschichte seines Lebens und die unbändige Leidenschaft, mit der er sich für ein einfaches aber selbstbestimmtes Leben einsetzt. Und wären da nicht die unzähligen Projekte, mit denen er vor allem in Afrika seine Idee der ökologischen Landwirtschaft verwirklicht und enorme Erfolge verzeichnet hat.

Dank dieses Hintergrundes lässt das Buch den Leser inspiriert und nachdenklich zurück.



Glückliche Genügsamkeit  
Pierre Rabhi

Verlag  
Matthes & Seitz Berlin  
2015  
ISBN 978-3-95757-086-4  
Gebunden, in Leinen  
155 Seiten  
18.00 €

## Kommentar von Sebastian Hollstein

# GLEICH UND GLEICHER

Als EthikBank ist es unser Ziel, einen gesellschaftlichen Wandel anzustoßen – hin zu einem bewussten und verantwortungsvollem Konsum, hin zu einer Wirtschaftswelt, die den Menschen, das Miteinander und die Umwelt in den Mittelpunkt rückt, hin zu mehr Gerechtigkeit und Fairness in allen Lebensbereichen. Eine Bank hat eine soziale Verantwortung. Diese ganzheitliche Perspektive ist uns wichtig und lässt und auch Meinungen äußern, die über das übliche Themenspektrum einer Bank hinausgehen.

Deshalb kann es uns auch nicht egal sein, wenn in Deutschland nach wie vor Menschen diskriminiert werden, nur weil sie sich in Menschen gleichen Geschlechts verlieben und mit ihnen ein gemeinsames Leben führen wollen. Denn genau das tut die Bundesregierung, wenn sie homosexuellen Paaren die Eheschließung mit den gleichen Rechten verweigert, die heterosexuellen Paaren eingeräumt werden. Es kommt einem Eiertanz gleich, wie vor allem CDU/CSU-Politiker zu erklären versuchen, warum sie sich mit der absoluten Gleichstellung „schwertun“, wie es die Bundeskanzlerin für ihre Verhältnisse un-gewöhnlich gefühlig ausdrückt.



Während sich die Oppositionsparteien sowie der Koalitionspartner SPD einig sind und sich – wie im Übrigen auch die Mehrheit des Bundesrates – für eine Einführung der gleichgeschlechtlichen Ehe ausgesprochen haben, kommt das Thema für weite Teile der Parteien mit dem großen „C“ im Namen einem Tabuthema gleich. Thomas Strobl, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU begründet das Nein zur sogenannten Homo-Ehe sogar mit dem Verweis auf das im Koalitionsvertrag abgesprochene Vorgehen. Nur steht da nichts anderes als „dass bestehende Diskriminierungen von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften und von Menschen auf Grund ihrer sexuellen Identität in allen gesellschaftlichen Bereichen beendet werden“ sollen. In George Orwells „Farm der Tiere“ heißt es „Alle Tiere sind gleich, aber manche sind gleicher“. Nach dieser paradoxen Devise argumentieren die Gegner mit ihrer Blockadehaltung und mit der gewollten Abschaffung von Diskriminierung durch deren Beibehaltung.

Das lateinische Wort „discriminare“ bedeutet nichts anderes als „trennen“ oder „unterscheiden“. Will man dem entgegenwirken, gibt es nur ein Mittel: die Gleichstellung.

# ERDBEBEN ALS WECKER

„Nahezu täglich bebt in Nepal immer noch die Erde – dieser Zustand kann wohl zwei Jahre lang andauern.“ Khai-Thai Duong steht in regem Kontakt zu Freunden in Nepal. Während des großen Erdbebens am 25. April war der Erste Vorsitzende unseres Förderprojektes hamromaya Nepal e. V. selbst vor Ort und berichtete eindrucklich, wie er die Katastrophe erlebt hat. Inzwischen sind einige Monate vergangen. In dem kleinen Land im Himalaya herrscht eine merkwürdige Stimmung: „Einerseits haben sich die Menschen an die ständigen Beben gewöhnt, bei schwereren Ausschlägen, um die 5,0 auf der Richterskala, ist aber sofort wieder die Angst da, dass es so schlimm werden könnte wie im April. Dann verbringen die Menschen auch wieder Nächte unter freiem Himmel“, berichtet Duong. Andererseits versuche man, zum Alltag zurückzukehren. „Die Kinder in dem von uns betreuten Waisenhaus scherzen schon über das Schwanken und meinen, dass sie keinen Wecker mehr brauchen, weil regelmäßig um 5 Uhr die Erde wackelt“, erzählt der Geografiestudent. Die Arbeit des Vereins konzentriert sich auf zwei Projekte. Zum einen beginnen derzeit die Wiederaufbauarbeiten in der Behindertenschule: Die zerstörte Küche wird komplett neu errichtet. Die Schulmauern stehen schon wieder. Andere Baumaßnahmen, die vor dem Beben begonnen dann aber unterbrochen werden mussten, sind wieder in vollem Gange. So installierten die Arbeiter bereits ein Wasserfiltersystem und Waschbecken neben den Toiletten.



Mehr als 6.700 Euro spenden

Zum anderen unterstützt hamromaya Nepal Hilfstransporte ins südlich von Kathmandu gelegene Dorf Ikudol. Der Ort ist schwer zugänglich und hat lange auf Versorgung von außen gewartet. Erste Hilfstrecks sind bereits angekommen. Doch inzwischen gestaltet sich ein Besuch schwierig. „Die Kollegen unserer Partnerorganisation Nepali Host Family transportieren das Baumaterial vor allem zu Fuß und müssen dabei einen Fluss überqueren“, sagt Khai-Thai Duong. „Der derzeit herrschende Monsun macht einen solchen Marsch für die Helfer unmöglich.“ Trotzdem soll demnächst ein Ärzteteam aufbrechen, um erstmals nach dem großen Beben medizinische Hilfe zu leisten. Einen wichtigen Beitrag für diese Aktionen konnten auch wir gemeinsam mit unseren Kunden leisten. In einer Spendenaktion, die wir kurz nach Katastrophe initiierten, kamen mehr als 6.700 Euro zusammen. „Wir freuen uns sehr über die grandiose Unterstützung der EthikBank-Kunden und können uns nur bedanken“, sagt Duong.

Interview mit Khai-Thai Duong nachlesen

Neukunden empfehlen, Kindern helfen

# KINDER FAIRDIEENEN FAIRE CHANCEN

Rege E-THIKKER-Leser kennen bereits unsere Aktion im Rahmen des Empfehlungsmarketings „Kinder FAIRDienen faire Chancen“. Zur Erinnerung: Seit etwa zwei Jahren unterstützen wir gemeinsam mit Ihnen den hamromaya Nepal e. V., der Kindern in Nepal hilft, ein freundlicheres Umfeld zu schaffen sowie schulische und berufliche Perspektive zu ermöglichen. Im Bericht oben und auch im Interview mit Khai-Thai Duong vom hamromaya Nepal e. V. zum noch nicht lang zurückliegenden Erdbeben und seinen verheerenden Folgen wird klar, dass die Menschen und insbesondere die Kinder in Nepal noch lange unsere Unterstützung brauchen werden.

Wir wissen, dass unsere Kunden uns gern weiterempfehlen. Diese Bereitschaft wollen wir mit der Aktion besonders belohnen:

**FÜR JEDEN EMPFOHLENEN NEUKUNDEN  
SPENDEN WIR 25 EURO  
AN HAMROMAYA NEPAL.**

Versenden Sie doch einfach eine E-Card über unsere Website an Verwandten, Freunde und Bekannte; einfach an all jene, den Sie den Bankenwechsel zur EthikBank ans Herz legen wollen. Natürlich können Sie auch gern unser Empfehlungspaket postalisch anfordern.

Kleine Mädchen mit großen Träumen: Auch Sudeepa und Shila durften wir für die Aktion portraituren.

Um zu zeigen, wem das Geld konkret hilft, stellen wir außerdem einige der nepalesischen Kinder näher vor, erzählen ihre Geschichte und wie sie den Alltag meistern.

**MACHEN SIE BITTE MIT!  
EMPFEHLEN SIE DIE ETHIKBANK UND  
HELFE SIE DEN KINDERN IN NEPAL!**

# FRÜHLINGSREISE NACH AFGHANISTAN

Dieser Moment war ein ganz besonderer: Während ihrer Frühjahrsreise nach Afghanistan besuchten Marga Flader und Tanja Khorrami vom „Afghanistan Schulen e. V.“ die Baustelle des Lehrerfortbildungszentrums – eines der Projekte des Vereins. Das große Unterrichtsgebäude mit Wächterhaus und Wasserbecken soll noch in diesem Jahr fertig gestellt werden. Vor Ort arbeitete ein Elektriker, der begeistert von seiner Ausbildung erzählte – die er im Ausbildungszentrum des deutschen Vereins im nordafghanischen Andkhoy absolviert hatte. „Es hat mein Leben verändert. Ich bin so dankbar für diese Hilfe“, sagte der junge Mann zu den Besucherinnen. „Das war schon sehr bewegend“, sagt Marga Flader. In solchen Augenblicken werden die Erfolge der jahrelangen kontinuierlichen Arbeit erlebbar. Die Vorstandsvorsitzende des Vereins war in diesem Jahr bereits zum 25. Mal in Afghanistan.

Während der regelmäßigen etwa zweiwöchigen Reisen in der Region um Andkhoy bewegen sich die Frauen in der Regel unauffällig, ziehen im Auto auch schon mal eine Burka über, um keine Aufmerksamkeit zu erregen. „Die Sicherheitslage hat sich etwa seit 2006 erheblich verschlechtert“, berichtet Marga Flader. „Ein großer Einschnitt war dabei für uns sicher die Ermordung eines Mitarbeiters 2007.“ Doch schlussendlich trägt das nur dazu bei, die Bemühungen zu intensivieren. Durch den Zugang zu Schulen und Bildung haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich auch mit kritischen Themen ihrer Gesellschaft auseinanderzusetzen. Das erlebten die Reisenden zum Beispiel während der wöchentlichen sogenannten Donnerstagsveranstaltungen im Ausbildungszentrum in Andkhoy. Dort beschäftigten sich Jungen und Mädchen in Rollenspielen sehr offensiv zum Beispiel mit dem Schicksal der 27-jährigen Farkhunda, die Anfang des Jahres in Kabul Opfer eines Lynchmordes wurde. Sie verurteilten die Tat und forderten die Achtung der Menschenrechte ein. „Diese Aufführungen sind nicht nur wichtig, um sich aktiv mit solchen Themen zu beschäftigen“, sagt Marga Flader. „Zusätzlich fördern sie das Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen, das sie brauchen, um ihre Gesellschaft zu verändern.“

Den Mitgliedern des Vereins zeigt es außerdem einmal mehr, wie wichtig es ist, auch weiterhin auf die Errichtung von Schulen zu setzen. Zwar habe jedes Dorf inzwischen eine solche Einrichtung, es fehlten aber die geeigneten Gebäude. „In vielen Schulen werden 2.000 bis 4.000 Kinder in zerrissenen Zelten oder sogar ganz im Freien unterrichtet – und das im Schichtsystem“, berichtet die norddeutsche Aktivistin. Umso schöner sei es dann, wenn man – wie im Frühjahr in Mazar-e-Sharif der Eröffnung einer durch den Verein errichteten Schule beiwohnen könne. Zwei ähnliche Projekte will der „Afghanistan Schulen e. V.“

gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung umsetzen.

Neben den Schulen für Kinder liegt das Augenmerk der Vereinsaktivitäten vor allem auf dem Aufbau sozialer Einrichtungen. Das Frauenzentrum in Andkhoy etwa hat sich schnell als wichtiger Treffpunkt in der Region etabliert. „Jede Woche treffen sich hier bis zu 80 Frauen, die in den neuen Räumen schneiden, sticken, einkaufen und klönen“, erzählt die Vorstandsvorsitzende des Vereins.

Für Oktober ist bereits die nächste Reise geplant. Es wird Fladers 26. sein und mit Sicherheit nicht die letzte. Das jedenfalls lässt das Engagement der Vereinsgründerin Ursula Nölle vermuten. Auch sie besuchte im Frühjahr wieder einmal Afghanistan – und das im Alter von 90 Jahren.



# HANSESTADT NEW BABYLON

Die Emotionalität der Musik klar und ganz und gar unverfälscht vermitteln – darum geht es dem Ensemble New Babylon, das angetreten ist, um in seiner Heimatstadt Bremen die Neue Musik zu etablieren. Die Zuhörer sollen das Schöne im Neuen und Ungewohnten entdecken. Denn genau das ist die Musik für die meisten beim ersten Hören: ungewohnt. Ein Durcheinander an Tönen, Instrumenten und Geräuschen, eher ein Klangwirrwarr als Musik im bekannten Sinne. Dabei kombiniert das Ensemble ungewöhnliche Spielorte und bestimmte Themen mit ihrer Musik. Sie begleiten Ausstellungen oder arbeiten mit anderen Künstlern zusammen, und macht so aus dem Konzert eine Inszenierung und aus dem Zuhörer einen Zuschauer.

Dass dies nicht immer einfach war, gerade zu Beginn, in der Gründungszeit im November 2012, erzählt Oboist Benjamin Fischer ganz offen. Auch Musiker müssen Miete zahlen und ihren Kühlschrank füllen. Das geschieht nicht alleine durch die Leidenschaft für die Sache, irgendwie müssen Konzerte finanziert werden und Musiker ihre Gagen erhalten. Nach fast zwei Jahren hat das Ensemble in der Bremer Kulturlandschaft seinen Platz gefunden, wird regelmäßig gebucht und unternimmt Konzertreisen. Aus dem Idealismus ist ein fester Job geworden und aus der Idee ein Ensemble, das die Hansestadt nicht mehr missen möchte.

Im Gespräch mit dem Oboisten des Ensembles, Benjamin Fischer, haben wir über die Erfahrungen und Probleme im Zusammenhang mit einer Neugründung gesprochen. Über Hintergründe und Antriebe, Probleme und Strukturen im Ensemble und über die Bedeutung ihres Namens.

Alle Fakten zum Nachlesen finden Sie in unserem Kundenporträt über das Ensemble New Babylon.



Ensemble New Babylon



Neue Musik unverfälscht und schön: Ensemble New Babylon

## Personal

# DER JÜNGSTE ETHIKBANKER

Offiziell ist Karsten Seifarth der jüngste Mitarbeiter der Ethik-Bank, inoffiziell bereits ein alter Hase. Denn der 22-Jährige hat seine dreijährige Ausbildung zum Bankkaufmann Ende Juni erfolgreich abgeschlossen und nahezu nahtlos seine neue Stelle im Kreditbereich angetreten.

„Ich habe mich während meiner Lehrzeit hier sehr gut aufgehoben und betreut gefühlt“, sagt Karsten Seifarth. „Vor allem merkt man, dass hier alle wollen, dass etwas aus uns wird.“ Der Abiturient hatte sich bereits während eines Praktikums einen Eindruck verschafft und sich dann einfach beworben. „Ich wollte eine allgemeine und umfassende Ausbildung, um eine gute Basis für mein Berufsleben zu schaffen“, begründet der Eisenberger seine Entscheidung. „Die habe ich hier ohne jeden Zweifel bekommen – und dazu einiges mehr.“

Bereichernd sei vor allem die besondere Anlagepolitik gewesen. „Das Thema Nachhaltigkeit ist während der Ausbildung dauerhaft präsent und schärft das Bewusstsein dafür, dass man sich immer wieder über die Konsequenzen seines eigenen Handelns Gedanken macht – sowohl beruflich als auch privat“, sagt Seifarth. Er sei zwar kein anderer Mensch geworden in den vergangenen drei Jahren, aber die Konfrontation mit ökologischen und sozialen Themen lassen ihn schon viele Dinge

in einem anderen Licht betrachten. „Außerdem sind mir in der Zeit sehr spannende Kreditprojekte der EthikBank-Kunden begegnet“, sagt der frischgebackene EthikBanker.

Sechs weitere Azubis, die ihm folgen wollen, stehen bereits in den Startlöchern. Außerdem bildet die EthikBank auch einen Fachinformatikeraus.



Verstärkung im Kreditbereich: Carsten Seifarth

# BANKDATEN SCHÜTZEN - AUCH AM TELEFON!

Mit Telefonanrufen eines angeblichen Microsoft-Mitarbeiters versuchen Betrüger aktuell, Zugriff auf den Computer der Opfer zu bekommen. Mit dem Hinweis auf schwerwiegende Fehler am Computer werden die Angerufenen dazu aufgefordert, ein Fernwartungsprogramm zu installieren.

Welche Informationen Sie NIE am Telefon (bzw. an Dritte) herausgeben sollten:



- Kontodaten
- Zugangsdaten für Ihr Online-Banking
- Transaktionsnummern (TAN)
- Ihre persönliche Geheimzahl (PIN)

Auch wir als Bank fordern Sie nie auf, kontobezogene Daten im Internet einzugeben, und verlangen nie, Zugangsdaten zum Online-Banking per E-Mail, Telefax oder Telefon zu bestätigen. Rufen Sie uns im Zweifel an, wenn Ihnen etwas merkwürdig vorkommt!

## Der Beispielfall

Eine 21-Jährige hat nach dem Anruf des Betrügers ein Fernwartungsprogramm auf ihrem PC installiert, das dem falschen Mitarbeiter die Kontrolle über den Computer gab. Die Geschädigte eröffnete anschließend in "Zusammenarbeit" mit dem angeblichen Mitarbeiter ein Konto bei "Western-Union" und tätigte Überweisungen in Höhe mehrerer hundert Euro. Durch das aktive Fernwartungsprogramm wurde das Überweisungsformular durch den Anrufer so manipuliert, dass der Geldfluss nicht mehr nachvollziehbar war. Da ihr die Sache im Nachhinein doch etwas komisch vorkam, erstattete die junge Frau später Anzeige bei der Polizei.

Diese weist darauf hin, dass Microsoft derartige Anrufe nicht tätigt. Auch Gewinnanrufe, bei denen man zur Herausgabe seiner Kontodaten und zur Überweisung einer "Bearbeitungsgebühr" aufgefordert wird, sind Betrugsversuche – erst recht, wenn man an keinem Gewinnspiel teilgenommen hat.

## Neuer Kontowechselservice

# SCHNELL UND EINFACH

„Umständlich, langwierig, zeitaufwendig“ waren bisher häufige Argumente, um einen Kontowechsel auf die lange Bank zu schieben. Damit ist nun Schluss! Mit unserem neuen Kontowechselservice ist es jetzt kinderleicht und ganz unkompliziert, Geld auf einem nachhaltigen Girokonto zu führen. Mit nur wenigen Klicks informieren Sie alle Zahlungspartner und Ihren Arbeitgeber schnell über Ihre neue Bankverbindung. Der Service ist für Sie völlig kostenfrei. Und apropos frei: Er schenkt Ihnen obendrein auch mehr Zeit für die wirklich wichtigen Dinge im Leben: Zeit, um die Welt im Kleinen oder Großen zu berühren.

# WECHSEL JETZT MIT DEINEM GIROKONTO ZUR ETHIKBANK



## Plattform für Kundenstatements

# BERÜHR DIE WELT

„Und wie berühren Sie die Welt?“ fragen wir derzeit unsere Kunden. Auf einer eigens dafür implementierten Seite auf unserer Webpage geben wir unseren Kunden die Gelegenheit, aus ihrem Leben die Gelegenheit, aus ihrem Leben und darüber, was sie mit der EthikBank verbindet, zu erzählen. Kunden wie Hardo, Christian, Melanie, Maria, Steffen, Astrid und viele andere haben sich schon an der Aktion beteiligt.



## MACHEN AUCH SIE MIT!

Schreiben Sie uns oder senden Sie uns ein kurzes Video!  
Wir erzählen Ihre Geschichte gern weiter.

## IMPRESSUM

Herausgeber

EthikBank eG  
Martin-Luther-Straße 2  
07607 Eisenberg

[www.ethikbank.de](http://www.ethikbank.de)

Redaktion

Sebastian Hollstein, Susann Schenkel,  
Katrin Spindler, Jeannette Zeuner

Grafik/Layout

Annett Langheinrich

Erscheinungsdatum

18. September 2015

Anregungen oder Kritik?

Bitte schreiben Sie uns:  
[redaktion@ethikbank.de](mailto:redaktion@ethikbank.de)